

den Seitenschiffen, vielleicht auch schon die Ueberwölbung des ganzen Mittelschiffs; sodann für das Aeußere die Fortbildung der aus Ravenna entlehnten Gliederung mit Lifenen, Bogenfriesen und Blendbögen, vielleicht auch schon die Anwendung der so malerisch wirkenden Galerien mit Zwergsäulchen, und endlich für die Behandlung der Portale das vollständige Verlassen antiker Compositionsweise und der Uebergang zu dem abgestuften mit Säulchen und Rundstäben

eingefaßten romanischen Portale; endlich für die Kapitälbildung der Säulen das Verlassen der antiken Formen und der Uebergang zum Würfel-, Trapez- und Kelchkapitäl (Fig. 360), wobei in der Ornamentik hier sowie sonst an Friesen und andern Stellen nicht bloß Flechtwerk, sondern auch Thiergefalten aller Art, namentlich auch phantastische zur Verwendung kommen. In alledem tritt der germanische Einfluß, der auch sonst im damaligen Culturleben Italiens vielfach bezeugt wird, unverkennbar hervor.

Von den erhaltenen Bauten sind die wichtigsten etwa folgende. Von der um 595 begonnenen Sta. Sofia in Padua, die 1123 erweitert und 1240 mit Gewölben versehen wurde, scheint der im Blockverband ausgeführte mittlere Theil der Façade dem ursprünglichen Bau anzugehören. Die Anwendung von Blendnischen und von farbigen Ziegeln, die buntfarbigen Zickzacks, der Bogenfries sammt den Wandfäulen im Obergeschoß, endlich im Innern die primitiv behandelten zwischen Würfel- und Kelchform schwankenden Kapitäle werden für diese Zeit in Anspruch genommen. Wichtig sodann als bedeutender Rundbau ist der alte Dom zu Brescia, von dem S. 371 die Rede war. Ein wohlerhaltenes Werk vom Anfang des achten Jahrhunderts ist das Baptisterium zu Cividale, auf acht Säulen mit nachgeahmten Composita-Kapitälern ruhend, die Bögen mit zierlichem

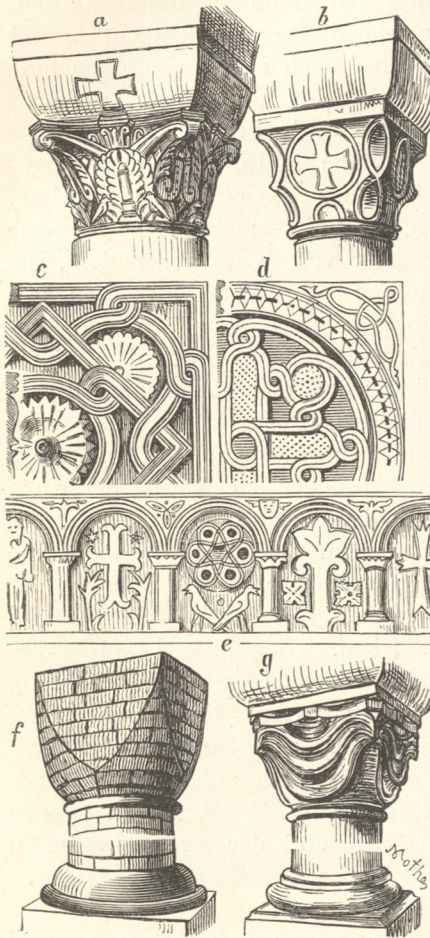


Fig. 360. Longobardische Details.
(Nach Mothes.)

a Aquileja, Heidenkirche; *b*, *c* S. Marco zu Venedig;
d, *e* von venezian. Privathäusern; *f* S. Antonio,
Piacenza; *g* Baptisterium, Parma.

Cividale.

Flechtwerk geschmückt, unten an den Schranken rohe Reliefs Christi und der Evangelisten-Symbole mit barbarisch glotzüggem Kopftypus. Von gleicher Roheit und Häßlichkeit ebendort in S. Martino der Altar des Pemmo, jedenfalls vor 738 entstanden, daran ein Relief des thronenden Christus mit schwebenden Engeln, die wie Wickelkinder aussehen, auf der Rückseite zwei Kreuze mit longobardischem Flechtwerk. Derselben Zeit wird ebendort in Sta Maria in Valle der sogenannte «Tempietto» angehören, ein quadratischer Raum mit einfachem Kreuz-